



Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule: Schulleiter Arne Sewing arbeitet mit „Wobila“, so wie hier im Video-Chat mit seiner Stellvertreterin Sandra Luft.

FOTO: ROLAND HERMSTEIN

Digitale Schule in Corona-Zeiten: So funktioniert das Wolfsburger Bildungsportal

Mit „wobila“ soll die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern verbessert werden

VON ANN KATHRIN
WUCHERPFENNIG
UND SYLVIA TELGE

WOLFSBURG. Die Stadt Wolfsburg hat ihr Bildungsportal „wobila“ für die Schulen ausgebaut. Die Planungen dazu begannen kurz nach den Schulschließungen im März. Mithilfe der Lösungen sollen die Lehrer und Schüler besser miteinander kommunizieren und somit effektiver lernen können. Die WAZ fragte bei der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule nach, ob sich die Programme bewähren.

Das Bildungsportal „wobila“ besteht seit 2017. Auf der Internetseite stehen verschiedene Programme zur Verfügung, darunter das Lernmanagementsystem Itslearning, die Videokonferenzlösung BigBlueBotton (BBB), und das Dateiablagensystem Nextcloud für Grundschulen. Wobei die letzten beiden erst vor kurzem entwickelt und bereitgestellt wurden.

Die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule ist seit Ende 2018 eine der Wolfsburger Pilot-schulen für Itslearning. Auf der Plattform können Lehrer Unterrichtsmaterialien bereitstellen, die Schüler bearbeiten diese am Computer und laden sie anschließend wieder hoch. „Es ist wie ein Austeilen und Einsammeln im digitalen Raum“, sagt Schulleiter Arne Sewing.

Die Unterrichtsmaterialien sind nach Kursen aufgeteilt, und zwischen normalen Arbeitsblätter und Materialien können die Pädagogen auch Tests wie Multiple-Choice-Aufgaben unterbringen. Das Angebot hilft laut Sewing gegen „Dokumenten-Flut und überquellende E-Mail-Postfächer“, und das bei Lehrern und Schülern oder Eltern.

„Ansonsten müssten zuhause ganze Arbeitsbücher ausgedruckt oder kopiert werden.“

Die Schüler der Jahrgänge fünf bis acht sollen täglich rund drei Stunden lernen, Jahrgang neun und zehn rund vier Stunden und die Oberstufe täglich sechs Stunden. Die Hausaufgaben werden auf der Internetseite der Integrierten Gesamtschule (IGS) bereitgestellt. Anschließend haben die Schüler 14 Tage Zeit bis zur Abgabe.

Die Hemmschwelle ist sehr schnell gefallen, und bei Fragen wird sich gegenseitig geholfen.

Arne Sewing
Direktor Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule

Da die Jahrgänge 8 bis 13 in erster Linie mit dem Programm Itslearning arbeiten, wird in den Plänen häufig auf die digitale Plattform verwie-

sen. Aufgaben, die nicht über Itslearning zurückgegeben werden können, werden in einen großen Briefkasten ge-

steckt, der vor dem Schulgebäude steht. So wird es auch mit den Klassen geregelt, die im Moment noch gar nicht digital arbeiten.

Zusätzlich zu Itslearning nutzt die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule das Videokonferenzsystem BigBlueBotton (BBB). „Vor der Einführung des neuen Angebots hat jeder Lehrer mit einer anderen App gearbeitet, dadurch mussten sich die Schüler teilweise sehr viele neue Programme installieren“, berichtet Sewing. Mit der städtischen Lösung kön-

nen die Lehrer und Schüler sowohl am Computer als auch am Handy arbeiten und einen Videochat starten. Dabei bleibt es den Pädagogen und Lernenden selber überlassen, ob Einzel-, Gruppen- oder Klassengespräche stattfinden. „Vielen Schülern ist ein Rhythmus sehr wichtig, daher trifft sich eine Klasse jeden Tag für eine halbe Stunde in einer Videokonferenz“, so der Schulleiter.

Aus der Lehrersicht seien zum Beispiel für die Fremdsprachen Gespräche mit nur

fünf Schülern gleichzeitig sinnvoller. „Dann ist jeder Schüler auf dem Bildschirm gut zu sehen und zu hören. Und die Lehrer können sich anschließend Noten notieren“, betont Sewing. Obwohl die Programme laut dem Schulleiter komplex sind, sorgen sie bei den Kollegen für Begeisterung. „Die Hemmschwelle ist sehr schnell gefallen, und bei Fragen wird sich gegenseitig geholfen“, sagt Sewing. So bieten zwei Lehrer Fortbildungskurse für die anderen Pädagogen an.

Eichendorfschule: Live-Unterricht per Videokonferenz

Die Wolfsburger Schulen fahren ihren Betrieb in der Corona-Krise langsam wieder hoch. Noch können nicht alle Schüler in die Klassenräume kommen, deshalb gibt es Live-Unterricht per Videokonferenz. Mit Handy, Tablet oder Laptop. In der Eichendorff-Oberschule funktioniert das gut, sagt Vitali Pritzkau, Mathelhrer und Mathematik-Fachkonferenzleiter. Besonders mit seinen fünften Klassen, bei den 10. sei das Interesse an dem freiwilligen Angebot weniger gut.

Seit einigen Wochen trifft er sich täglich von 8 bis 8.45 Uhr mit über 40 Schülern aus seinen zwei fünften Klassen zum digitalen Matheunterricht – gleichzeitig. „Schüler haben eine Tagesstruktur, die auch fürs Lernen wichtig ist“, erklärt Pritzkau.

Er hat schon lange vor Corona immer wieder darauf hingewiesen, dass die Digitalisierung in der Schule und beim Lernen wichtig ist. Bereits im Jahr 2010 entwickelte der

Wolfsburger mit Experten die digitale Lernplattform Mathehilfe24.

Der Online-Unterricht funktioniere gut. „Es ist eine tolle Arbeitsatmosphäre“, lobt der Lehrer. Und es sei eine gute Erfahrung. Für ihn, aber auch für die Schüler. „Sie erleben, dass sie trotz großer Lerngruppe ruhig und konzentriert arbeiten können“, sagt Vitali Pritzkau.

Manchmal gibt es sogar „Zuschauer“: Eltern und Kollegen sind gern bei der Videokonferenz dabei. Dann sind es sogar über 50 Personen gleichzeitig in einem (virtuellen) Raum, die den Unterricht verfolgen.

Wegen der Schulschließungen durch Corona war für die Eichendorffschule schnell klar, dass eine digitale Lösung für Oberschule und Gymnasium her muss. Karl-Heinz Müller, Leiter des Schulzentrum Eichendorffschule, hatte zusammen mit dem IT-Experten eine Lösung parat: Office 365 wurde für alle Lehrkräfte



Vitali Pritzkau setzt auf digitales Lernen.

FOTO: PRIVAT

wie Schüler der Eichendorffschule praktisch über Nacht eingerichtet.

Mit Office-Teams war nun auch ein virtueller Live-Unterricht per Videokonferenz möglich. „Ich bin tief beeindruckt, wie schnell eine digitale Lösung für den Unterricht ersatz geschaffen wurde“, lobt Pritzkau. „Was manchmal Jahre braucht, geht auch mal schnell über Nacht.“

Seit dem 23. April trifft er sich mit über 40 Schülern seiner zwei fünften Klassen zum Matheunterricht. „Ich bin positiv überrascht, mit welchem Interesse und welcher Motivation die Schüler an dem Unterricht teilnehmen.“ Los geht es mit einer Morgenübung, bei der die Grundrechenarten geübt werden. Pritzkaus Tablet ist die neue Tafel, auf der der Mathelehrer

die Aufgaben Schritt für Schritt löst. „Jeder Schüler sieht auf seinem Endgerät, wie die Aufgabe gerechnet werden muss und vergleicht sie mit seinem Ergebnis.“

Nicht nur Schüler, sondern auch Eltern dürfen zuschauen – und Fragen stellen. „Sie tun es auch, wenn ich mal etwas nicht so gut erklärt habe“, räumt Pritzkau ein. „So kommen wir auch im Homeoffice effektiv mit dem Unterrichtsstoff weiter.“ Ein Problem gibt es bei all den guten Nachrichten: Leider können nicht alle Schüler am Online-Unterricht teilnehmen. Weil eine Familie zum Beispiel drei Kinder und nur einen Computer hat. Deswegen richtet Pritzkau einen Appell an die Politik: „Jeder Schüler sollte ein digitales Endgerät für den Online-Unterricht zur Verfügung gestellt bekommen. Am besten ein Tablet mit digitalem Stift!“ Und: Schnelles und freies Internet sollte in Coronazeiten für Schüler und Eltern kostenlos sein.